



Soll das unsere Zukunft sein?

ACHTUNG: ERPRESSWERK

Der neue Maßnahmenkatalog lässt grüßen! Der Fabrikbesitzer Daimler und sein Bourgeois Herr Theurer verlangen weitere Kostenreduzierungen. 200 - 300 Euro pro Fahrzeug sollen wir Arbeiter die Autos billiger herstellen. Kostenvergleiche zwischen Rastatt und Ungarn und anderen Werken werden wieder dazu benutzt, den Konkurrenzkampf zu schüren!

Der Werkleiter wünscht jetzt Arbeitsgruppen, um die Sauereien, die auf uns zukommen, zu bearbeiten. Der Antrag ist im Betriebsratsgremium schon mehrheitlich für diese Arbeitsgruppen entschieden worden. Alles im Rahmen der Zusammenarbeit (Sozialpartnerschaft?). Anker für die Zusammenarbeit, die in 3 Arbeitsgruppen konkretisiert werden sollen, wird das Thema bezeichnet.

1. Arbeitsgruppe: Entscheidungen vorbereiten / Kompetenz für die Fachbereiche / Ausschüsse, Zuordnung, etc.
2. Arbeitsgruppe: Kommunikation und Information (Geheimhaltung) u.a. §79 Betriebsverfassungsgesetz.
3. Arbeitsgruppe: Respekt und Akzeptanz

Achtung Kollegen, bei dem letzten Maßnahmenkatalog sind als Ergebnis aus solchen Arbeitsgruppen 70 Samstagsschichten herausgekommen. Nicht vergessen wollen wir hier, die Knochen, die das Kapital vom Braten für uns liegen gelassen hat. 100 ME - Arbeitsplätze zusätzlich, Pool 1 / Pool 2 / Ergonomie?

Der Funke ist damals kritisiert worden, weil wir diese Spielkreise nicht wollten und dagegen lieber die gewerkschaftliche Auseinandersetzung gesucht haben. Es ist falsch, einen Anker der Zusammenarbeit zu werfen, wenn die Position der Arbeitgeberseite nur Maximal - Profit lauten. Aus diesem Dilemma werden wir nicht herauskommen. Lasst uns aus der Vergangenheit Lehren

ziehen und handeln. Die IG Metall und der Betriebsrat können nur "auf Augenhöhe" verhandeln, wenn die Belegschaft diesen Maßnahmen - Katalog ständig kontrolliert und Druck macht.

ACHTUNG: FREMDVERGABE

Allein das als Anbau der Halle 9 geplante und teilautomatische Kommissionierungslager mit der geplanten Vergabe an Billig & Co ist ein herber Schlag gegen die Kollegen der Logistik. Und die Betriebsräte verschenken damit ihre geliebte Mitbestimmung, aber vielleicht haben sie ja schon zu viel. Oder sollte der Tellerrand zu hoch geworden sein, so tief gestippt in die Suppe des Kapitals? Die Presse jubelt angesichts des sicheren Profits des Kapitals, und druckt die Werbeseiten für den EQ gleich neben den Aktienkursen.

ACHTUNG: SINDELFINGEN

In Sindelfingen und Untertürkheim heißt das dann Zusammenstehen, und Zukunftsbild 2020+ und es wird von Ausgleich geredet, wenn dem Kapital gegen leere Versprechen freie Hand gegeben wird. Daimlersche Nestwärme? Wohl eher Reibungshitze, weil die Kollegen so schnell über den Tisch gezogen werden.

Das Sindelfinger Zukunftsbild 2020+ in Auszügen:

- Nachfolger der aktuellen E-Klasse Derivate (BR 213) werden in SiFi anlaufen
- Fremdvergaben S-Klasse + EQ, im Rohbau Hauptboden, Motorhaube, Kotflügel usw.
- Fremdvergabe Logistik: Kommissionierung, Wareneingang, Lagerabwicklung + Warenkorb S-Klasse usw.
- Fremdvergabe Montage S-Klasse + EQ -Himmel, Türbelege, Technikmodul, usw.
- Neue Plattform für flexibles Personal z.B. studentische Aushilfskräfte, sprich Tagelöhner, weitere Arbeitszeit - und Personalflexibilität.



„Eine Revolution müssen wir machen, auf allen Gebieten“

...so ein wütender Hafenarbeiter, als wir zusammen vor der Bürgerschaft standen, während drinnen über den Tod der DC-Sparte des Gesamthafenbetriebs (GHB) beschlossen wurde. Zur DC-Sparte gehören nicht nur der ganze Tchibo-Versand, sondern auch der Teileversand von Daimler. Das Ganze im Auftrag der BLG. Daimler hatte das Geschäft bereits vor Jahren fremdvergeben an die BLG;

die BLG wiederum hat sich über Jahre hinweg Leute vom GHB „geliehen“, um alles abarbeiten zu lassen. Jetzt sagt die BLG: Die GHB-Arbeiter sind uns zu wenig flexibel und wir ersetzen sie durch noch billigere und noch rechtlosere Leiharbeiter, besser: Tagelöhner. Wer wissen will, was das heißt, der soll einfach mal die Kollegen fragen, die im Hochregallager der BLG im Hafen arbeiten und die ihren

Ausbeutungsplatz „Guantánamo“ nennen. So werden jetzt einfach 500 Kollegen ihre Arbeit verlieren. Großzügig erklärt sich die BLG bereit, 300 Leute, die zum Teil schon seit Jahren dort arbeiten, zu übernehmen – aber befristet und zu unklaren Konditionen. Ganz normaler Kapitalismus, könnte man sagen. Daimler drückt seine Zulieferer und auch die BLG, die BLG entledigt sich der GHB-Kollegen und ersetzt sie durch Tagelöhner. Wenn da nicht noch etwas ganz Besonderes wäre: Mehrheitsaktionär – und damit bestimmend bei der BLG – ist der Bremer Senat. Der rot-grüne Senat ist also maßgeblich verantwortlich für die Existenzvernichtung von bis zu 500 Familien und für

die Tagelöhner im Hafen! Und da ziehen ein SPD-Kanzlerkandidat und eine SPD-Arbeitsministerin durch die Lande und lügen uns ins Gesicht, dass sie die „Ungerechtigkeiten der Agenda 2010“ und der Leiharbeit beseitigen werden! Also: SPD wählen? Nein, da geben wir schon dem Hafentarbeiter Recht: „Eine Revolution müssen wir machen, auf allen Gebieten.“

Massenentlassungen beim GHB, bei der Lloyd-Werft in Bremerhaven, bei Blohm & Voss in Hamburg, bei VW (30.000), dann bei Opel (mit 10.000 wird erstmal gerechnet) und bald auch bei Daimler – ein gemeinsamer Streik wäre schon mal ein erster, unumgänglicher Schritt dazu. Oder?

Leserbrief

Erst kommt der Profit, dann der Mensch

Jetzt hat es unser Abteilungsleiter auch noch geschafft, dass sich ganze Abteilungen verweigerten am Weihnachtsessen teilzunehmen. Sie hatten die Schnauze voll vom ewigen Sparwahnsinn und dem Rationalisierungsprogramme KVP.

Während die Predigt vom Abteilungsleiter auf der Weihnachtsfeier Sätze wie: „Ich habe eine hervorragende Mannschaft“, oder „Ich habe eine motivierte Mannschaft, sie meine Herren haben meine Wertschätzung“, beinhalteten, schüttelten viele Kolleginnen und Kollegen vor Ungläubigkeit ihre Köpfe, weil keiner mehr diese Worte ernst nahm. Denn entgegen seinen wohlwollenden Worten werden die genannten, hervorragenden Kolleginnen und Kollegen wegrationalisiert bis der Arzt kommt. Dass hier ganze Bereiche aufgrund des Ratiowahns vom Abteilungsleiter nach seiner Predigt nicht mehr nach Essen zu Mute war, war die logische Folge.

Auf einer Projekt Team Sitzung (Steuerkreis Arbeitspolitik) im November letzten Jahres wurde dem Gruppensprecher vom Nahtband DNS klar und deutlich vom Abteilungsleiter mitgeteilt, dass keine Diskussion erwünscht sei, das wäre seine Veranstaltung, also mit anderen Worten ausgedrückt: Redeverbot für uns Arbeiter, soviel zur Wertschätzung.

Nach dieser Sitzung haben 50% der Gruppensprecher vom Nahtband der DNS ein Schreiben an unseren Abteilungsleiter verfasst und ihm klargemacht, dass wir unter diesen Umständen in Zukunft nicht mehr bereit sind an dieser Sitzung teilzunehmen. Soviel zur Kommunikation zwischen Führungskräften und Belegschaft in der Halle 8.

Jetzt hat man aufgrund nicht nachvollziehbarer Gründe bei uns in der Halle 8 fast alle Fahrräder einkassiert und zur Verschrottung freigegeben. Mit dem Fahrrad als Hilfsmittel konnte man in der Vergangenheit während seiner persönlichen Verteilzeit mal eben schnell zur Toilette fahren. Auch das hat sich jetzt erledigt, vielleicht lässt unser Abteilungsleiter ja demnächst Dixi-Klos an den Bändern aufstellen, um die Wege zu verkürzen. Anstatt sein Augenmerk auf die Entsorgung von Fahrrädern in der Halle zu lenken, sollte er sich mal lieber eine Birne machen, ob es nicht sinnvollere Dinge gibt, die es anzugehen gilt, weil sie für uns Arbeiter Priorität haben. So zum Beispiel der immer noch defekte Motorhauben-Heber. Denn trotz zweier Unfälle mit Personenschaden sind diese Heber immer noch defekt und im Einsatz. Hier wird von Seiten der Führungskräfte leichtfertig mit unserer Gesundheit gespielt und uns Arbeitern wieder mal schonungslos aufgezeigt, dass nur die Stückzahl in Vordergrund steht und wir, die Tag und Nacht für die geforderte Qualität gerade stehen, nur eine Nummer sind und am Ende des Tages nur der Profit zählt. Und wenn unser Abteilungsleiter der Meinung ist, DU bist überflüssig, werden wir durch KVP-Prozesse wegrationalisiert. Und das nennt er dann Wertschätzung.

Die Frage, die wir uns alle stellen müssen ist, ob wir es weiter zulassen, dass unter dem Namen KVP, Industrie 4.0 oder Automatisierung, wir nur die Verlierer sein werden. Oder wir es schaffen, uns endlich zusammenschließen und diese Herren dorthin zu jagen, wo der Pfeffer wächst. Wer aber meint es hat schon alles seine Richtigkeit, was da auf uns Arbeiter zurollt, der wird eines Tages aufwachen und keine Arbeit mehr haben. Das nennt sich dann das Beste oder Nichts, oder fürs Kapital alles und für uns nichts.

Thomas Langenbach, Vertrauensmann Halle 8

Vertrauensleute Vollversammlung

Auf der Vollversammlung am 21.01.2017 haben sich mehrere Diskutanten gestritten, um einen Antrag, der beinhaltete, dass auch die Nachtschicht mit abstimmen muss, wenn es um ein Votum der Vertrauensleute geht; Demokratie halt!

In der Vollversammlung darauf, am 01.02.2017 berichtete die Vertrauenskörperleitung, dass sie zukünftig keine Beleidigungen in den Versammlungen zulassen wird und diese bei zukünftigem Vorkommen mit Mikrofonentzug bestraft. Darüber hinaus wird der Person, die beleidigt, für den Rest der Versammlung Redeverbot erteilt. (Wer entscheidet denn, welche Äußerung eine Beleidigung ist?)

Für wen hält sich die VKL oder ist das ein neues Demokratieverständnis der IGM? Anstatt in einer harten, fairen, kontroversen Diskussion ein Meinungsbild zu erzielen. Ist die Vertrauenskörperleitung dazu nicht in der Lage? Könnte der 1. Bevollmächtigte der IG Metall Bremen einen Kratzer in seiner Krone kriegen? Der erste Bevollmächtigte übrigens verließ 15 Minuten später die Sitzung. Ist das die alte Schröder-Politik: Hau drauf und Basta. Ich trete zurück. Oder Schulz wir kommen!?

Kollegen, wir haben noch einen langen gewerkschaftlichen Kampf vor uns, um die Angriffe des Kapitals gegen die Demokratie abzuwehren. Lasst uns damit in der eigenen Organisation beginnen!

Revolution statt Krieg in Bremen

„**Kollegen!** Wie lange habt ihr noch bis zur Rente? Kollegen von den Verleihfirmen! Wie lange glaubt ihr noch hier arbeiten zu müssen, um übernommen zu werden? Kollegen, glaubt ihr, dann wird alles gut? Was glaubt ihr, wie lange, dass noch so weiter geht? Immer mehr Autos, immer mehr Sonderschichten, großes Schichtmodell, statt 35 Stunden-Woche, Fremdvergabe, Leiharbeit! Kollegen, das wird nicht gut gehen. Nicht bis zu eurer Rente, nicht bis zu eurer Festeinstellung. Massenentlassungen durch Automatisierung, Roboter, neue Produktionsverfahren. Krise und Krieg: Das ist die Zukunft, die uns Zetsche und Co., ihre Regierung und ihr System nur bieten können. Wie stellt ihr euch eure Zukunft vor? Ein weiter so gibt es nicht! Was haben die Bremer Arbeiter vor rund 100 Jahren gemacht, als sie vor der Wahl standen: Entweder für den Profit der Kapitalisten im Weltkrieg krepieren oder die Sache selbst in die Hand nehmen? Sie haben Arbeiter- und Soldatenräte gebildet und die Macht in Bremen übernommen. Nur so haben wir auch heute eine Chance. Revolution – Nicht nur hier in Bremen, sondern im ganzen Land.“ (Auszug aus einer Rede)



2017 – 1917. Hundert Jahre ist es her, dass sich die russischen Arbeiter vom Kapitalismus befreien, d.h. von Ausbeutung und Unterdrückung, d.h. von der Angst um den Arbeitsplatz, die Existenz und mit der Freiheit und der großen Aufgabe, das Leben nach dem eigenem Geschmack zu gestalten. Die Arbeiter hier wissen darüber zu wenig, die Herrschenden in diesem Land zittern noch heute davor und werden alles dafür tun, dass wir nichts wissen, um nicht auf „dumme“ Gedanken zu kommen. Dies hat eine internationale Aktionseinheit aus Arbeiterparteien und Organisationen zum Anlass genommen, eine Aktion 2017 in Leningrad zu machen. Deswegen finden in vielen Städten der BRD Aktionstage statt, so wie jüngst hier in Bremen. Weitere Informationen, siehe: www.himmlischevier.de

An der Toren von Mercedes, bei Schichtwechsel. Der Werkschutz teilt uns mit, dass wir von der Werkleitung nicht auf dem Betriebsgelände erwünscht seien. Bei den Kollegen Erstaunen über die Kanone der Pariser Commune von 1871 aus der 1. Arbeiterrevolution, die dem Krieg ein Ende bereitet hat, das Schiff „Aurora“ aus der Oktoberrevolution 1917 in Russland und über diesen ganzen Aufzug. Eine weitere Abteilung, die nicht zu uns gehörte, hatte ihren Aufmarsch an den Toren, erstmals direkt auf dem Fabrikgelände: Mehrere Mannschaftswagen der Polizei, offensichtlich gerufen vom Konzern. Um die Arbeiter, die darüber sehr nachdenklich wurden, schon mal vertraut zu machen mit dem Anblick der bewaffneten Staatsmacht, Polizei und Zoll, in und vor den Fabriken. Denn die Herrschenden ahnen sehr wohl, was ihnen blüht: Bei den kommenden Massenentlassungen reicht der Werkschutz ihnen mit Sicherheit nicht mehr aus ...



Es geht um 's Streikrecht

Heute (9.3.) Verhandlung vorm Landesarbeitsgericht um 10.30 Uhr, Am Wall 198

Streik ist unser Recht, so wie es das Recht des Unternehmers ist, uns Arbeiter auszusperrn. Dass Konzerne wie Daimler uns dieses in fast allen Ländern selbstverständliche Streikrecht nicht zugestehen wollen, verwundert nicht. Dass nun ausgerechnet ein Gericht darüber entscheiden wird, sollte bei uns keine Illusionen aufkommen lassen, zumal weder die Politik, noch ihre Richter und Polizisten jemals auf der Seite der Arbeiter standen. Stehen tun sie lediglich im Sold des großen Geldes.

Sein Recht kriegt man, indem man es wahrnimmt. Das Streikrecht, indem man streikt. Denn es ist das einzige Mittel für unsere Gegenwehr, das kann nicht durch die Entscheidung irgend eines Richters genommen werden. Und dennoch gehen 16 Kollegen der Dauernachtschicht

auch diesen Weg, wenn nötig, bis zum Europäischen Gerichtshof. Denn die EU hat die deutsche Regierung bereits ermahnt, das Streikrecht nicht so restriktiv auszulegen, wie es die deutschen Gerichte seit Jahrzehnten tun.

In der Verhandlung in 2. Instanz, vor dem Landesarbeitsgericht, geht es also um die Frage, ob wir uns (und auch unsere Gewerkschaften) den derzeitigen Machtverhältnissen willenlos unterordnen oder nicht. Die Kollegen der Dauernachtschicht haben sich im Dezember 2014 nicht der Willkür des Unternehmers untergeordnet. Sie haben ihr Recht wahrgenommen, gegen Fremdvergabe und Leiharbeit spontan in den Streik zu gehen. Das ist doch ein triftiger Grund, sie und ihre engagierten Anwälte nicht alleine zu lassen.

Zur Diskussion, Leserbrief

Automatisierung – Fluch oder Segen

Während unsere Gewerkschaftschefs per Fragebogen rauszufinden versuchen, wo „uns der Schuh drückt“, geht es in den Betrieben der Autoindustrie um einen Krieg gegen die Arbeiter, der in der Geschichte seinesgleichen sucht: Massenentlassungen, millionenfache Leiharbeit, Fremdvergaben und Werkverträge, immer schärfere Ausbeutung, „flexibles“ Arbeiten ohne Limit und so weiter. Je näher die herkömmliche Autoindustrie an ihre Grenzen stößt und ihrem Begräbnis zu entkommen versucht, desto aggressiver der Ton, desto größer die Entlassungen, desto lauter die Durchhalteparolen. Die Kapitalisten, wie ein Herr Piech aus dem Porsche-/VW-Clan, wissen ganz genau, dass die Millionen von Blechkisten in den verstopften Städten nicht die Lösung der Transportfrage sein kann. Es wird rumgedoktert am Heilsbringer E-Auto (die Rohstoff- und Umweltbilanz sieht noch katastrophaler aus, wie beim Verbrenner). Daimler lässt 240 Leute im Silicon Valley (USA) zum automatisierten Fahren forschen. Aber bis dahin, bis zu einer Lösung, von der sie träumen, werden weiterhin Stückzahlen rausgerotzt, als wäre nichts gewesen. Warum? Weil sie der Profitbringer sind, weil so lange Reibach gemacht werden soll, bis alles zusammenkracht. Und als „Überbrückung“ bis dahin wird nebenher ein bisschen geforscht.

Es geht um Ganze, nicht um Halbheiten

Automatisiertes Fahren – das ist könnte ein Schritt in die richtige Richtung werden, wenn im Kapitalismus aber nur ein halber. Halb deswegen, weil er sich nicht endgültig trennt vom Individualverkehr. Dieser halbe Schritt würde mit Sicherheit

eine Entlastung der Straßen und der Städte bringen, weil automatisierter Transport 24 Stunden täglich unterwegs ist, um Menschen von A nach B zu bringen. Du rufst ein solches Vehikel per App oder sonstwie. Heute ist Dein Auto Dein teures und privates Spielzeug, das, rechne mal nach, am Tag vielleicht ein bis eineinhalb Stunden von Dir gefahren wird. Den Rest, rund 22 Stunden am Tag steht es, in der Garage

bei Dir zu Hause, auf dem Parkplatz bei Daimler. Rechnerisch wären es also vielleicht noch 2 bis 3 Millionen Fahrzeuge in Deutschland, statt der heute 45 Millionen. Aber, schreit die Autoindustrie, wo bleibt mein Profit bei so wenig Autos? Und weiter wird festgehalten am Alten, bis zum bitteren Ende. Andere Kapitalisten dagegen wittern ihre große Chance auf große neue Geschäfte: Die IT-Branche, die Handyindustrie, die Banken...

Das zeigt doch Eines: Den Kapitalisten geht es nicht um die Lösung des Transportproblems, ihnen geht es nur um den schnellen Profit. Deswegen sind sie gegen die einzig vernünftige gesellschaftliche Lösung, wie Schnellbahnen, U-Bahnen, Hochgeschwindigkeitstrassen und Tunnel.

Wir brauchen Mobilität, um unser Leben erträglicher zu gestalten. Wir sind nicht Gegner, sondern vehemente Befürworter der Automatisierung, solange wir uns nicht vom Kapital zu ihrer Geißel machen lassen. Wenn Arbeit, Zeit, Nerven und Belastung der Gesundheit eingespart werden können, sind wir natürlich dafür; wir sind ja nicht doof. Aber um „unseren Anteil“ am Eingesparten müssen wir kämpfen, müssen wir streiken. Denn schenken werden sie uns gewiss nichts.

Gerhard Kupfer

Das Auto ist am Ende!

Der Porsche Enkel Ernst Piëch gibt der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung am 19.12.2016 über dpa zu wissen: "Wir brauchen vernünftige Lösungen. Das Auto ist am Ende. Was aus der Steckdose kommt, ist noch dreckiger, als was aus dem Auspuff kommt." Ernst Piëch macht sich stattdessen für einen besseren öffentlichen Nah- und Schienenverkehr stark: "Wir brauchen vernünftigere Lösungen. Wir können nicht weiter solche Blechhalde produzieren." Und zur Fixierung von VW darauf, größter Automobilhersteller zu werden, meint er schlicht: "Das ist kein Ziel, das ist ein Wahn."

Dieses Flugblatt wurde geschrieben, verteilt und finanziert von Vertrauensleuten und Betriebsräten des Daimler-Werkes Bremen

Kontakt: Jochen Kohrt, H3 (Tel. 90442) / Gerwin Goldstein, LOG/Indir. (Tel. 90600) / Frank Kotte, H8 (Tel. 3804) / Thomas Langenbach, H8, DNS / Gerhard Kupfer / Uwe Müller, H9 (Tel. 90728) / Julia Nanninga H7 / Sascha Heiner, H9 (2215) und viele andere (März 2017)

E-Mail-Kontakt: redaktion-funke@gmx.de - Spenden an: Sparda-Bank Hannover, IBAN: DE37 2509 0500 0101 6379 91, U. Müller, Stichwort: Flugblatt